Protokoll des Handlungsfeldtreffens Gesundheit und Pflege im Lokalen Bündnis für Familie am 23. Mai 2017 im Sitzungssaal des Landratsamtes in Lauterbach

Beginn: 15:00 Uhr
Ende: 16:30 Uhr

anwesend: siehe Anwesenheitsliste

TOP 1:
Begrüßung

Herr Herget begrüßt die Handlungsfeldmitglieder. Sein besonderer Gruß gilt Herrn Dr. Mischak als Gesundheitsdezernent, der Studiengruppe der Hochschule Fulda, Fachbereich Pflege & Gesundheit sowie Frau Prof. Dr. Helma Bleses.

Herr Dr. Mischak richtet ebenfalls seinen Gruß an die Gäste der Hochschule und resümiert:

Das 1. Projekt lief in 2014/15 und umfasste die Erhebung von Versorgungsstrukturen im VBK, die Erhebung und Analyse von Versorgungsverläufen sowie den Entwurf eines Ratgebers „Gutes Leben mit Demenz“.

Im 2. Projekt (Laufzeit: 2015/16) sind die Studierenden über zwei Semester der Frage nachgegangen, wie Personen mit Demenz noch stärker in die Gesellschaft integriert werden können. Ergebnis der Semesterarbeit war die Broschüre „Gutes Leben mit Demenz im Vogelsbergkreis“.

Frau Prof. Dr. Bleses dankt für die Einladung und für die gute Zusammenarbeit.

TOP 2:
„Gutes Leben mit Demenz im Vogelsbergkreis“
Vorstellung der Ergebnisse des 3. Projektes
Prof. Dr. Helma Bleses, Studierende der Hochschule Fulda, Fachbereich Pflege & Gesundheit

Das 3. Projekt zum Thema „Gutes Leben mit Demenz im VBK“ (Laufzeit: 2016/17) beschäftigte sich mit der „Innenperspektive“ von Personen mit Demenz und ihren Angehörigen.

Die Studierenden sind über zwei Semester der Frage nachgegangen, was aus Sicht der Personen mit Demenz und ihrer Angehörigen notwendig ist, um ein gutes Leben mit Demenz im Vogelsbergkreis zu ermöglichen (Welche Bedarfe und Bedürfnisse haben sie selbst? Was bedeutet ein gutes Leben mit Demenz für sie selbst? Welche Unterstützung ist dazu notwendig? usw.). Die Ergebnisse werden vorgetragen und Fragen beantwortet. Es folgt eine Diskussionsrunde.

<u>TOP 3:</u>
Diskussion

Auf Nachfrage von Herrn Dr. Wiegand stellen die Studierenden klar, dass die Studie sich ausschließlich auf den häuslichen Bereich bezieht. Interviews mit Bewohnern von Altenheimen fanden nicht statt. Dies könnte evtl. ein Folgeprojekt für eine weitere Studiengruppe sein. Herr Wiegand würde dies begrüßen, da zunehmend mehr alte Menschen in Alten- und Pflegeheimen untergebracht werden.

Es wird kritisch angemerkt, dass die Anzahl der Interviews relativ gering war und somit nicht aussagekräftig sei. Es wird erläutert, dass bei der Interviewführung nicht auf Quantität, sondern auf Qualität Wert gelegt wurde. Es kam nicht auf große Fallzahlen an, sondern man wollte in die Tiefe wissen, was die Betroffenen beschäftigt. Daraus wiederum können evtl. Fragen für eine Fragebogenaktion generiert werden. Frau Prof. Bleses erklärt, dass es bereits bei dieser geringen Menge an Interviews Hinweise auf Datensättigung gab.

Herr Schwalm bestätigt aus seiner eigenen Arbeit, dass die Ergebnisse der Studie nachvollziehbar sind. Er lobt die positive Entwicklung bei den Tagespflegeangeboten, jedoch seien Nachtpflegeangebote noch ausbaufähig. Herr Schwalm bemängelt, dass die Betreuungspersonen schwer an Schulungen teilnehmen können, da es an Ersatzpflege mangelt. Nur wenn die Pflege in der Zeit gewährleistet ist, können Schulungen für Pflegende umgesetzt werden. Eine Alternative wäre, dass die Personen mit Demenz zu den Schulungen mitgebracht werden können und dort betreut werden. Frau Baumgardt bestätigt, dass dies bereits mit Erfolg in ihrer Einrichtung durchgeführt wird.

Herr Dr. Wiegand schlägt vor analog dem Thema „Frühe Hilfen“ auch das Thema „Späte Hilfen“ im Vogelsbergkreis zu etablieren. Schulungen, bei denen Fachkräfte einen Tag vor Ort bei den Betroffenen zu Hause sind, hält er für sinnvoller als abstrakte Schulungen. Herr Dr. Mischak merkt an, dass es solche Angebote bereits gibt, bei denen Angehörige zu Hause angeleitet werden.

Herr Schwalm hält Ansprechpartner vor Ort (Demenzpaten) für unerlässlich. Herr Herget stellt abschließend fest, dass das Handlungsfeld Gesundheit und Pflege mit den „Samstagen gegen das Vergessen“ in allen 19 Städten und Gemeinden einen guten Weg eingeschlagen habe. Die Folgeserie der Aktionstage sei auch für andere Themen der Altersgesundheit geöffnet, jedoch wolle man gezielt für Demenzpaten werben.

Protokollantin
Sandra Obenhack